

# EnAHRgie

## Maßnahmenblätter

**Stand: März 2018**

## Übersicht

### a) Maßnahmen Technik

1. Errichtung von Windkraftanlagen
2. Errichtung von PV-Freiflächenanlagen
3. Errichtung von PV-Dachanlagen
4. Förderung der Errichtung von Wärmenetzen in Ortsgemeinden
5. Informationsoffensive zur Errichtung von Kleinbiogasanlagen
6. Nutzung der Waldholzpotenziale für die dezentrale Wärmeversorgung
7. Errichtung und Reaktivierung von Wasserkraftanlagen (z.B. Strömungskraftwerke im Rhein)
8. Informationsoffensive zur Errichtung von Wärmepumpen für die dezentrale Wärmeversorgung
9. Informationsoffensive Energieeffizienz und -einsparung
10. Einbinden von Klima- und Umweltschutzthemen in den Unterricht

### b) Maßnahmen Ökonomie

1. Steigerung der Investitionsrate für Erneuerbare Energien bei Privathaushalten durch gezielte Zielgruppenansprache
2. Erleichterung von Umsetzung von EE-Anlagen durch Verbesserung der Beratung
3. Alternative Beschaffungswege
4. Schaffung eines Investmentverbundes für die integrative Gestaltung der regionalen Energiewende

### c) Maßnahmen Partizipation

1. Einrichtung einer begleitenden Fachgruppe
2. Empfehlungen für die frühzeitige Beteiligung in der Bauleitplanung
3. Empfehlungen für die frühzeitige Beteiligung in der Regionalplanung
4. Identifikation möglicher Lasten und potenzieller Hauptlastenträger
5. Monitoring etwaiger negativer Effekte im Zuge des Baus und Betriebs von Erneuerbare-Energien-Anlagen
6. Schätzung oder Berechnung möglicher negativer Auswirkungen
7. Schaffung eines Interessenausgleichs zwischen negativen Betroffenen und Profiteuren

### d) Maßnahmen Kooperation

1. Beantragung von Klimaschutzmanager\*innen über die Nationale Klimaschutzinitiative
2. Aufbau eines regionalen Wissensnetzwerkes
3. Einbindung von Fachexpertise bei der Anlagenbeschaffung, Vergleich von Angeboten
4. Vernetzung zentraler Akteure im Rahmen von Quartierskonzepten
5. Förderung Bewusstsein, Wahrnehmung, positive Einstellungen und förderliche Werteorientierungen gegenüber Erneuerbarer Energien bei Privathaushalten

## a) Maßnahmen Technik

<b>Handlungsfeld:</b> Technologieform (Windenergie)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Technische Maßnahme
<b>Titel der Maßnahme:</b> Errichtung von Windkraftanlagen	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Mit dem Vorhaben EnAHRgie wurden umfangreiche Potenziale zur Errichtung von Windkraftanlagen ermittelt. Dabei wurde auch deutlich, dass die Realisierung der Potenziale oftmals durch im Rahmen des Projektes nicht im Detail abbildbare Restriktionen für einen einzelnen Standort (v.a. Naturschutzgutachten) behindert werden kann. Hieraus ergab sich die Erkenntnis, dass letztlich sicherlich nicht alle Potenziale umgesetzt werden können, zugleich der genaue mögliche (verbleibende) Umfang auch nicht realistisch abgebildet werden kann. Hinzu kam mit der Aufstellung der Szenarien die Feststellung, dass zur Zielerreichung „100% bilanzielle Erzeugung von Strom aus erneuerbaren Energie“ ein Ausbau des Windkraftanlagenbestandes im Landkreis Ahrweiler zwingend erforderlich ist.</p> <p>Folglich ist es Ziel dieser Maßnahmen, den Prozess zur Errichtung von Windkraftanlagen durch die Ermittlung möglicher Standorte zu unterstützen. Hierzu muss zunächst vor Ort eine Identifizierung der in Frage kommenden und geeigneten Flächen erfolgen. Für alle im Rahmen des Energiekonzepts als prüffähig erklärte Flächen sollte dafür in zusätzlichen Analysen die Realisierbarkeit vor dem Hintergrund weiterer Hindernisse, die in der Potenzialanalyse nicht berücksichtigt wurden, geklärt werden. Hierbei sollte zunächst geprüft werden, ob bereits konkrete Entscheidungen bzw. Beschlüsse vorliegen, die prüffähige Flächen als mögliche Standorte ausschließen. Dies können bspw. bereits durchgeführte Artenschutzgutachten, Entscheidungen zum Immissionsschutz oder andere mögliche Konflikte sein.</p> <p>Ziel dieser regionalspezifischen Detailanalyse ist es, Potenzialflächen zu identifizieren, denen gute Realisierungschancen eingeräumt werden. Für diese Flächen kann in einem nächsten Schritt die Realisierungsphase angestrebt werden. Dazu wird empfohlen, auf Investoren zuzugehen und gemeinsam in eine Projektierungsphase einzutreten und erforderliche Schritte für die Umsetzung eines potenziellen Windparks zu erörtern.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Bevölkerung (Akzeptanzerlangung, Aufklärung)</li> <li>• Gemeinden</li> <li>• Besitzer der Flächen, die in Frage kommen</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbandsgemeinde</li> <li>• Kreisverwaltung</li> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Monitoring der in Frage kommenden Flächen</li> <li>• Vorabbefragung / Informationsveranstaltungen</li> <li>• Identifizierung und Ausweisung geeigneter Flächen</li> <li>• Einleitung der Planungs- und Realisierungsphase</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Technologieform (Photovoltaik)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Technische Maßnahme
<b>Titel der Maßnahme:</b> Errichtung von PV-Freiflächenanlagen	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Mit dem Vorhaben EnAHRgie wurden umfangreiche Potenziale zur Errichtung von PV-Freiflächenanlagen ermittelt. Zur Errichtung von PV-Freiflächenanlagen sollen zunächst prioritär geeignete Standorte ermittelt werden. Ausgehend von den Potenzialkarten muss hierzu insbesondere vor Ort eine Identifizierung der in Frage kommenden und geeigneten Flächen erfolgen (bspw. Konversionsflächen, bereits versiegelte Flächen, Standorte mit Anschlussmöglichkeiten an das Stromnetz, Standorte mit Möglichkeiten zur Direktstromnutzung).</p> <p>Zu diskutieren sind auch integrierte Systeme (Kombinationen mit Nutzflächen / Naturflächen unter den Modulen) sowie im Bereich PV-Anlagen auch kleiner Anlagengrößen (Parkplätze / Fahrradstellplätze). Die Potenziale in diesem Themenfeld konnten im Rahmen von EnAHRgie nicht ermittelt werden.</p> <p>Um das Identifizieren und Ausweisen von geeigneten Flächen zu forcieren, sind auch entsprechenden Informationen auf Ortsgemeindeebene (Informationsveranstaltung, Beratungsgespräch o.ä.) bereitzustellen sowie potenzielle Investoren / Anlagenbetreiber einzubeziehen. Um eine Vergütung nach dem EEG zu erhalten, steht hiermit in Verbindung auch die Notwendigkeit, eine Darstellung von Flächen für den Bau von PV-Freiflächenanlagen in der kommunalen Bauleitplanung zu erreichen.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunen (als Antreiber)</li> <li>• Besitzer der Flächen für den Bau der Solarfreiflächenanlagen</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> <li>• Ortsgemeinde</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Monitoring der in Frage kommenden Flächen</li> <li>• Vorabbefragung / Informationsveranstaltungen</li> <li>• Identifizierung und Ausweisung geeigneter Flächen</li> <li>• Einleitung der Planungs- und Realisierungsphase</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Technologieform (Photovoltaik)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Technische Maßnahme
<b>Titel der Maßnahme:</b> Errichtung von PV-Dachanlagen	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Innerhalb der Potenzialanalyse haben sich unter Einbeziehung des Solardachkatasters für den Landkreis Ahrweiler hohe ungenutzte Solar-Dachflächenpotenziale auf Dachflächen ergeben. Da sich ein Großteil der Solar-Dachpotenziale auf Flächen privater Eigentümer (z. B. Bürger, Unternehmen) befinden, ist es wichtig, sie mithilfe einer Informations- und Beratungsoffensive für die Thematik zu sensibilisieren (bestenfalls: Durchführung einer kreisweiten Kampagne). Dies fördert die Umsetzung eigener Projekte bzw. eine Aktivierung zur Beteiligung an Projekten anderer. Hierzu gehört auch das Aufweisen von Möglichkeiten zur Finanzierung und Betreiben von PV-Dachanlagen. Denn nur gut informierte Akteure, die den Nutzen hinter dem Ausbau von Solarenergie sehen, werden bereit sein, aktiv am Umsetzungsprozess des Landkreises teilzunehmen. Ergänzend wird empfohlen den Ausbau an PV-Dachanlagen auf kommunalen Liegenschaften weiterzuführen, da dies eine Vorbildfunktion ausübt.</p> <p>Hinzu kommt noch ein fehlendes Bewusstsein zu den Vorteilen der Eigenstromnutzung durch den Einsatz eines Solarstromspeichers. Bei Installation einer 5 kWp-Dachanlage mit entsprechendem Speicher auf einem Einfamilienhaus kann die Menge an eigenverbrauchtem Solarstrom von ca. 30% auf ca. 60-70% gesteigert werden. Hierdurch wird gleichzeitig erreicht, dass der Haushalt deutlich weniger Strom aus dem öffentlichen Netz beziehen muss, was finanziell vorteilhaft ist. Unter Berücksichtigung der Investitionskosten für Batteriespeicher sind PV-Speicher heute (Stand 2017) noch nicht flächendeckend wirtschaftlich gegenüber der Installation von einer PV-Dachanlage ohne Speicher (Ausnahme: einzelne Batteriehersteller). Da die Investitionskosten für Batteriespeicher derzeit deutlich sinken wird das Überschreiten der allgemeinen Wirtschaftlichkeitsgrenze für 2018 erwartet. Bis Ende 2018 kann zudem noch eine finanzielle Förderung von PV-Speichern bei der KfW beantragt werden.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommune und Klimaschutzmanager (Impulsgeber)</li> <li>• Akteure mit ungenutzten Solar-Potenzialen (private Haushalte, öffentl. Einrichtungen, Unternehmen)</li> <li>• Regionale Akteure als Beteiligte (Genossenschaften)</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ortsgemeinden</li> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Initiierung einer Informations- und Beratungsoffensive / Kampagne (ggf. mit Unterstützung der Energieagentur RLP bzw. des Solarvereins Goldene Meile e.V.)</li> <li>• Planung, Organisation und Steuerung notwendiger Kommunikationsprozesse der Kommunen untereinander (Festlegung einer Umsetzungsstrategie und eines Fahrplans für den gesamten Landkreis) sowie mit den Bürgern</li> <li>• Monitoring der in Frage kommenden Akteursgruppen</li> <li>• Nutzung und Vermarktung des Solardachkatasters, z. B. Erarbeitung sowie Veröffentlichung eines regionalen Anbieterverzeichnisses</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	

<p><b>Handlungsfeld:</b> Technologieform (Netze, Biomasse, flexible KWK-Anlagen)</p>	<p><b>Maßnahmen-Typ:</b> Vernetzung, Technische Maßnahme</p>
<p><b>Titel der Maßnahme:</b> Förderung der Errichtung von Wärmenetzen in Ortsgemeinden</p>	<p><b>Ansprechpartner:</b> IfaS</p>
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Bei der Umstellung der Wärmeversorgung auf regenerative Energieträger spielen dezentrale kommunale Wärmenetze eine wichtige Rolle. Die Erzeugung der für diese Netze benötigten Wärme erfolgt in der Regel überwiegend durch Holzhackschnitzel, Solarthermie-Freiflächenanlagen oder Abwärme aus (Klein-)Biogasanlagen. Dadurch wird ein großer Anteil des Wärmebedarfs über regenerative Energieträger bereitgestellt, anstelle der bisherigen Versorgung über mit Heizöl- oder Erdgas befeuerte Heizkessel in den einzelnen Gebäuden. Fossile Energieträger sind nur noch erforderlich zur Abdeckung von Spitzenlasten oder können gezielt in zentralen, effizienten Block-heizkraftwerken (BHKW) eingesetzt werden, die neben der Wärme auch Strom produzieren. Bei entsprechender Auslegung (installierte Leistung BHKW, Volumen Wärmespeicher) kann mit zentralen BHKW Flexibilität für das Stromnetz bereitgestellt werden (anstelle von eigens errichteten Stromspeichern).</p> <p>Durch die Möglichkeiten für die Bewohner, sich an dem Aufbau des Netzes zu beteiligen, fördern Nahwärmenetzinitiativen insbesondere in Ortsgemeinden das Dorfleben und gewährleisten somit nicht nur durch ein langfristiges günstiges Wärmepreisangebot den Standort. Als weiterer positiver Nebeneffekt kann die Steigerung der Wertschöpfung vermerkt werden, wenn die Bereitstellung der Holzigen Energieträger durch die Umsetzung der lokalen Potenzialen (Waldholz, aber auch Agrarholz oder Grünschnitt) erfolgt.</p> <p>Mit diesen Maßnahmen sollen insbesondere die Ortsgemeinden (Bürgermeister und Bewohner) im Landkreis durch entsprechende Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote bei der Umsetzung von Nahwärmenetzen unterstützt werden. Hierzu gehören auch das Aufzeigen von Best-Practice-Beispielen (inkl. Exkursionen zu bereits erfolgreich umgesetzten Projekten, z.B. im Hunsrück) und das Kommunizieren der positiven Effekte eines Wärmenetzes. Ziel sollte es sein, zunächst die Umsetzung eines Pilotprojekts in einer Ortsgemeinde zu forcieren, um somit ein eigenes Vorbildprojekt im Landkreis zu bekommen und dadurch Nachahmungseffekte zu bewirken.</p> <p>Aber auch für verdichtete Teilgebiete in den Städten lohnt sich die Prüfung für den Aufbau von Nahwärmenetzen. Das Beispiel der Ahrtalwerke im Ortsteil Bad Neuenahr belegt dies. Zudem sind die Ahrtalwerke als regionaler Energieversorger daran interessiert, weitere Projekte in diesem Bereich umzusetzen.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte (als Wärmeabnehmer)</li> <li>• Bürgermeister der Ortsgemeinden (als Initiatoren)</li> <li>• Energieversorger /-dienstleister (Unterstützung bei der Umsetzung)</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ortsbürgermeister</li> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> </ul>	

**Nächste Handlungsschritte:**

- Identifizierung geeigneter Ortsgemeinden / Quartiere / ...
- Initiierung einer Informations- und Beratungsinitiative
- Planung, Organisation und Steuerung notwendiger Kommunikationsprozesse
- Vorabbefragung / Informationsveranstaltungen
- Realisierung eines Pilotprojektes im Landkreis Ahrweiler: Einleitung der Planungs- und Realisierungsphase

**Sonstige Hinweise:** Weitere umfassende Informationen zur Realisierung von Nahwärmenetzen bietet bspw. die FNR (<https://bioenergiesiedorf.fnr.de/>) und der dort als Download verfügbare der Leitfaden „Bioenergiesiedörfer – Leitfaden für eine praxisnahe Umsetzung“. Darin sind neben den Informationen zu den einzelnen Handlungsschritten auch zahlreiche Praxisbeispiele aufgeführt.

Optional könnte ergänzend eine Plattform geschaffen werden, die das Angebot und die Nachfrage nach holzartiger Biomasse zusammenführt. Zugleich könnte hierdurch bei den Ortsgemeinden eine Signalwirkung erzielt werden, sich hinsichtlich des Managements der Biomassen besser zu vernetzen.

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung (Partizipation)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Informationsoffensive zur Errichtung von Kleinbiogasanlagen	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Mit dem Energiekonzept wurde ein großes Potenzial für die Nutzung von Reststoffen aus der Viehhaltung identifiziert. Das aktuelle EEG bietet eine spezielle Vergütung für Biogasanlagen mit weniger als 75 kW installierter elektrischer Leistung an. Somit besteht hier eine gute Chance für die landwirtschaftlichen Betriebe aus dem Landkreis Ahrweiler, Reststoffpotenziale zukünftig verstärkt energetisch zu nutzen. Hierfür ist keine besondere weitere Flächeninanspruchnahme erforderlich. Für die ansässigen Landwirte stellt die Errichtung einer entsprechenden Kleinanlage in Verbindung mit der Einspeisevergütung eine attraktive Möglichkeit zur Erschließung einer weiteren Erwerbsmöglichkeit dar. Zudem können mit der entstehenden Wärme bei der Verbrennung des Biogases in einem BHKW Teile des Wärmebedarfs am Betriebsstandort gedeckt werden und somit weitere Kosteneinsparungen erzielt werden.</p> <p>Auch im Sinne einer Förderpolitik zum Erhalt der bestehenden landwirtschaftlichen Strukturen im Landkreis ist es daher zielführend, künftig verstärkt diese Handlungsmöglichkeiten den Landwirten durch Informationsoffensiven zu vermitteln (inkl. aufzeigen von Praxisbeispielen).</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Landwirtschaftliche Betriebe</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Landwirtschaftliche Verbände</li> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbereitung des Status quo (v.a. Potenziale und Akteure)</li> <li>• Planung, Organisation und Steuerung notwendiger Kommunikationsprozesse (ggf. Gründung eines Arbeitskreises)</li> <li>• Durchführung von Informationsveranstaltungen / Start einer Beratungsoffensive</li> <li>• Förderung eines Pilotprojektes</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	



<b>Handlungsfeld:</b> Technologieform (Biomasse)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Technische Maßnahme
<b>Titel der Maßnahme:</b> Nutzung der Waldholzpotenziale für die dezentrale Wärmeversorgung	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Die Forstpotenziale stellen neben der Solarthermie die wichtigste Quelle zur Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien im Wärmesektor dar. Da aus wirtschaftlichen Gründen nicht jeder Wärmeabnehmer über ein Nahwärmenetz versorgt werden kann (z.B. zu große Distanzen von der Wärmequelle zum Abnehmer bzw. zu geringe Abnahmemengen) sind auch dezentrale Wärmeversorgungslösungen mittels Einzelfeuerstätten sicherzustellen. Gegenwärtig erfolgt bereits mit Stückholz aus lokalen Wäldern zur umfangreichen Versorgung von Einzelfeuerstätten in Privathaushalten. Hierfür gibt es bereits sehr gute Versorgungsstrukturen auf lokaler Ebene (Anbau, Aufbereitung, Vertrieb etc.), so dass in den Kommunen hohe Wertschöpfungseffekte erzielt werden. Dies ist auch zukünftig weiterhin zu fördern.</p> <p>Ebenfalls geeignet wäre es, den Energieträger Waldholz in Form von Holzpellets in hierfür ausgelegten Einzelfeuerstätten energetisch zu nutzen. Waldholzpellets haben gegenüber Stückholz erhebliche Vorteile, wie beispielsweise eine automatische Beschickung, höhere Wirkungsgrade oder verminderte Feinstaubemissionen. Folglich wäre es im Rahmen einer dezentralen Wärmeversorgungsstrategie durch erneuerbare Energieträger auch relevant zu prüfen, inwiefern verstärkt Pellets in Privathaushalten Anwendung finden können. Um eine möglichst hohe regionale Wertschöpfung zu erzielen, wäre es zudem vorteilhaft, einen Produktionsstandort für Holzpellets im Landkreis aufzubauen. Hierfür müssten in einem ersten Schritt Gespräche geführt werden, in welchem Maße hierzu noch Potenziale vorhanden sind.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Privathaushalte</li> <li>• Akteure aus der Forstwirtschaft / Holzverarbeitung</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Forstwirtschaftliche Verbände</li> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Regelmäßige Durchführung von Informationsveranstaltungen zur Förderung des Einsatzes von Einzelfeuerstätten mit Waldholz als Energieträger (z.B. „Effiziente Wärmeversorgung mit Waldholz“)</li> <li>• Analyse der Ist-Situation sowie Szenarien: Verwertungswege Energieholz (z.B. über eine studentische Arbeit) zu Angebot (lokaler Forst, Importmengen) und Nachfrage (Privat / Gewerbe / Kommunen – Stückholz / Pellets)</li> <li>• Abstimmungsgespräche mit den zentralen Akteuren im Kontext einer verstärkten Produktion und Verwendung von Waldholzpellets im Landkreis</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Technologieform (Wasserkraft)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Technische Maßnahme
<b>Titel der Maßnahme:</b> Errichtung und Reaktivierung von Wasserkraftanlagen	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Das ermittelte Wasserkraftpotenzial im Landkreis Ahrweiler ist zwar relativ gering (nur im Bereich Modernisierung und Reaktivierung vorhandener Standorte konnten einzelne Potenziale quantifiziert werden), es bieten sich jedoch darüber hinaus mit der Errichtung von Strömungsturbinen im Rhein weitere grundsätzliche Möglichkeiten, das Thema „Förderung der Errichtung von EE-Anlagen“ im Landkreis zu stärken. Das Potenzial für die Errichtung von Strömungsturbinen konnte im Rahmen von EnAHRgie nicht quantifiziert werden, da prinzipiell jeder Standort, der die zentralen Kriterien für einen wirtschaftlichen Betrieb erfüllt (Wassertiefe mind. 2 m / Strömungsgeschwindigkeit mind. 1,0 m pro Sekunde / Entfernung Einspeisepunkt max. ca. 500 m), geeignet ist für eine Umsetzung. Weitere Rahmenbedingungen wie „Berücksichtigung der Schifffahrt“ oder „Naturschutzrechtliche Restriktionen“ schränken jedoch den Handlungsspielraum deutlich ein. Folglich steht mit der Realisierung von Strömungsturbinen oder der Modernisierung bzw. Reaktivierung bestehender Standorte vor allem ein Bildungs- und Umweltschwerpunkt im Vordergrund, z.B. mit der Kommunikation der Bedeutsamkeit des Energiemixes für die Energiewende oder die Vielfalt der Handlungsmöglichkeiten einer Zielerreichung „100%-EE“ o.ä.</p> <p>Für die Umsetzung von Strömungsturbinen sei insbesondere auf die Initiative der Neue Energie Bendorf eG und das bekundete Interesse einzelner Gemeinden am Rhein verwiesen, deren Aktivitäten es zu unterstützen gilt.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunen am Rhein</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Projektierer Wasserkraftanlagen / Energiegenossenschaften</li> <li>• Bildungseinrichtungen</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Austausch mit Experten in der Wasserkraftnutzung</li> <li>• Austausch mit Banken (Finanzierung)</li> <li>• Festlegung eines Pilotprojektes</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung, Bildung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Informationsoffensive zur Errichtung von Wärmepumpen für die dezentrale Wärmeversorgung	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Wärmepumpen stellen im Landkreis Ahrweiler eine sehr wichtige Möglichkeit dar, den Anteil Erneuerbarer Energien im Bereich der Wärmeversorgung zu erhöhen. In Wärmepumpen wird Umgebungswärme und Strom eingesetzt, um Raumwärme bzw. Warmwasser zu erzeugen. Je „grüner“ der eingesetzte Strom ist, desto umweltfreundlicher ist die Wärmeversorgung mit Wärmepumpen. Durch die Nutzung der quasi unerschöpflichen und kostenfreien Umgebungswärme, sind Wärmepumpen zudem eine sehr effiziente Wärmeerzeugungstechnologie.</p> <p>Es gibt verschiedene Typen an Wärmepumpen, die verschiedene Arten an Umgebungswärme nutzen (Außenluft, Erdboden, Grundwasser). Die drei verschiedenen Typen besitzen unterschiedliche Stärken und Schwächen bspw. im Hinblick auf Einsatzgebiet, Effizienz, Installationsaufwand und Kosten. Derzeit am weitesten verbreitet sind Luftwärmepumpen und Erdwärmepumpen. Der am besten geeignete Typ muss für den konkreten Einzelfall geprüft werden. Bislang werden Wärmepumpen überwiegend in Neubauten eingesetzt. Es ist jedoch auch möglich im Zuge einer Heizungsmodernisierung in Bestandsbauten zur Wärmepumpentechnologie zu wechseln. Als besonders geeignet stellen sich Gebäude dar, deren energetischer Standard durch eine Gebäudedämmung aufgewertet wurde. Technische Einsatzfähigkeit und Wirtschaftlichkeit müssen für den konkreten Einzelfall geprüft werden.</p> <p>Ziel der Maßnahme soll es einerseits sein, durch Informationskampagnen (bspw. initiiert durch den Kreis/Kommunen gemeinsam mit dem Handwerk) das Bewusstsein in der Öffentlichkeit zu erhöhen, dass bei der Modernisierung von Heizungssystemen die Wärmepumpentechnologie als mögliche umweltfreundliche Alternative in Betracht gezogen wird. Andererseits soll über Informations-/Ausbildungsinitiativen sichergestellt werden, dass die entsprechenden Handwerksbetriebe/Installateure über eine hohe Beratungskompetenz in Bezug auf das Thema verfügen (bspw. initiiert durch die Handwerkskammer).</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> <li>• Unternehmen</li> <li>• Öffentliche Einrichtungen</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> <li>• Handwerk bzw. Handwerkskammer</li> <li>• Anbieter / regionale Energieversorger</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erstellung eines allgemeinen Informationsblatts mit Empfehlungen zur Wärmepumpentechnologie inkl. Darstellung der jeweiligen Einsatzgebiete, Stärken und Schwächen der verschiedenen Technologietypen (Außenluft, Erdwärme, Grundwasser). Idealerweise inklusive Abbildung besonders geeigneter Regionen im Landkreis für die Erdwärmennutzung und Verweisen auf regionale Anbieter in Bezug auf Planung/Installation/ggf. Bohrung.</li> <li>• Anreize schaffen seitens der Bauherren (eventuell durch Finanzierungsanreize)</li> <li>• Beratungsangebot schaffen zum Einsatz der Wärmepumpentechnologie</li> <li>• Schulungsangebote schaffen für Planer/Installateure zur Sicherstellung einer hohen Beratungskompetenz</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> -</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung, Bildung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Informationsoffensive Energieeffizienz und -einsparung	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Neben der Realisierung von Anlagen zur Erzeugung von Strom und Wärme aus regenerativen Energieträgern ist die Durchführung von Energieeffizienz- und Energieeinsparmaßnahmen von zentraler Bedeutung. In Kooperation mit regionalen Unternehmen und Handwerkern sollen gezielt Informationsoffensiven (Kampagnen) zu konkreten Themenschwerpunkten im Bereich der Energieeffizienz und -einsparung angestoßen werden. Hierunter sind Maßnahmen zu verstehen, die sich von Informations- und Beratungsangeboten über Rabatt- und Informationskampagnen bis hin zu Schulungs- und Weiterbildungsangeboten erstrecken. Wirkungen dieser Aktionen sind Bewusstseinsbildung, Aufklärung und Wissensvermittlung bei den Zielgruppen, eine positive Außenwirkung bei den Netzwerkpartnern und eine forcierte Umsetzung der Potenziale. Klassische Kooperationspartner sind Kommunen und Medien als Multiplikatoren, Handwerksbetriebe als Umsetzer, Banken als Finanziere und Unternehmen als Produkthanbieter (auch Baumärkte u. ä.). Beispiele für erfolgreich durchgeführte Kampagnen lassen sich bundesweite bereits in vielen Kommunen als Ideengeber heranziehen. Gegenwärtig läuft im Landkreis Ahrweiler eine Initiative mit der Energieagentur RLP. Durch Förderung solcher konkreteren Einzelprojekte lassen sich insbesondere Privathaushalte für Klimaschutzrelevante Aktivitäten gewinnen.</p> <p>Der Erfolg von Kampagnen resultiert beispielsweise aus der Gewährleistung von Finanzierungshilfen und Sonderkonditionen, die durch die Netzwerkpartner gemeinschaftlich angeboten werden. So können über ökonomische Anreize (günstige Finanzierung, Kosteneinsparung durch Effizienz) Potenziale zur Steigerung der Energieeffizienz bzw. -einsparung aktiviert werden. Voraussetzung für eine umfassende Inanspruchnahme der entsprechenden Angebote ist eine begleitende Informationsoffensive sowie eine ganzheitliche Betreuung in Form von Beratung (zentrale Informationsstelle), Planung, Finanzierung und qualitativer Umsetzung. Dem Interessenten wird also ein „Rundum-Sorglos-Paket“ angeboten.</p> <p>Aufgabe des Klimaschutzmanagers ist es, geeignete Netzwerkpartner zu aktivieren und anschließend zusammenzubringen, um eine regelmäßige Initiierung und Umsetzung von neuen Kampagnen einzuleiten. Mögliche Themen sind: Einsatz von LED-Beleuchtung, Sanierung des Gebäudebestands (Dämmung, Fensteraustausch, Heizungsmodernisierung bzw. Austausch von Heizungsanlagen gegen umweltfreundlichere Technologie etc.), Heizungspumpentausch, Umstellung des Fuhrparks auf alternative Antriebstechnologien.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Insbesondere Private Haushalte (größter Handlungsbedarf)</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Unternehmen</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Energieberater</li> <li>• Handwerksbetriebe /-verbände</li> <li>• Kreditinstitute</li> <li>• Medien (Multiplikatoren)</li> </ul>	

**Nächste Handlungsschritte:**

- Recherche und Bewertung von Best-Practice-Beispielen
- Herausstellung der Möglichkeiten bzw. Potenziale
- Abstimmungsprozess starten zur Durchführung kreisweit abgestimmter Aktivitäten
- Festlegung von prioritären und regionsspezifischen Maßnahmen im Rahmen von Aktions-/ Veranstaltungstagen
- Angebot von Informationsveranstaltungen / Kampagnen bei den Zielpersonen durchführen (zwecks Verhaltensänderung)
- Durchführung von Quick-Checks (Erstberatung)

**Sonstige Hinweise:** -

<b>Handlungsfeld:</b> Klimabildung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Bildung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Einbinden von Klima- und Umweltschutzthemen in den Unterricht	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Bereits durch kleinste Verhaltensänderungen können Energie eingespart und die damit verbundenen CO<sub>2</sub>-Emissionen verringert werden. Oftmals fehlt jedoch das Bewusstsein für eigene Handlungsmöglichkeiten. Bisher werden die Themen Umwelt- und Klimaschutz nur unzureichend in der Schule behandelt, da die Themen kaum in den Lehrplan eingebunden sind. Ziel der Maßnahme ist es, die beteiligten Akteure nachhaltig für die Themen Umwelt- und Klimaschutz zu sensibilisieren, ein Umwelt- und Klimabewusstsein zu bilden sowie Maßnahmen aufzuzeigen, die eine CO<sub>2</sub>-Reduktion herbeiführen.</p> <p>Eine Möglichkeit hierzu stellt die Durchführung von Kinderklimaschutzkonferenzen an Schulen dar. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich dabei innerhalb eines eintägigen Projekttagess aktiv mit den Problemen des Klimawandels, aber auch mit den entsprechenden Lösungsansätzen, auseinander. Die kindgerechte Vermittlung gewährleistet, dass insbesondere Energiesparmaßnahmen in der Schule und auch zu Hause schnell zur täglichen Routine werden. Die Kinder fungieren des Weiteren als wichtige Multiplikatoren, indem sie das Erlernte an Familie und Freunde weitertragen.</p> <p>Ergänzend zu den Kinderklimaschutzkonferenzen empfiehlt sich die Initiierung von Energiesparmodellen, wie zum Beispiel sogenannte fifty/fifty-Modelle, mit welcher die Schulen einen aktiven Beitrag zur Energiewende leisten können (Infos unter: <a href="https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/energiesparmodelle">https://www.ptj.de/klimaschutzinitiative-kommunen/energiesparmodelle</a>).</p> <p>Zuzüglich zu den oben genannten Maßnahmen sollten die Themen Umwelt- und Klimaschutz stärker in den Unterricht integriert werden. Aus diesem Grund wird neben der Einbindung der Themen in den Unterricht die Qualifizierung von Lehrkräften in Form von Schulungen und Seminaren empfohlen, um eine einheitliche Unterrichtsqualität und einen einheitlichen Wissensstandard gewährleisten zu können.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundschulen und weiterführende Schulen</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager (Kümmerer im Landkreis Ahrweiler)</li> <li>• Bildungseinrichtungen</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ansprache von Schulen, Bildungsnetzwerken und Fördermittelgebern</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Weitere Informationen zur Kinderklimaschutzkonferenz und zur Integration des Themas Klimaschutz in den Unterricht bietet der Leitfaden „Klimaschützer gesucht!“ des IfaS. Dieser kann unter <a href="http://www.stoffstrom.org/projekte-referenzen/bildungsprojekte/">http://www.stoffstrom.org/projekte-referenzen/bildungsprojekte/</a> abgerufen werden.</p>	

## b) Maßnahmen Ökonomie

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Steigerung der Investitionsrate für Erneuerbare Energien bei Privathaushalten durch gezielte Zielgruppenansprache	<b>Ansprechpartner:</b> EA
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Marketing-Ansätze zum Vertrieb von PV, Geothermie, Hackschnitzanlagen, BHKW, Speicher und Effizienzmaßnahmen setzen auf ein eingeschränktes Kundensegment von Immobilieneigentümern, mit mittlerem bis hohem Einkommen, hoher Bildung, mittleren Alters. Sie berücksichtigen dabei weder alternative Kundensegmente, noch tragen sie der Heterogenität an unterschiedlichen Investitionsmotiven, wie bestimmten Lebensstilen, Werteorientierungen und Einstellungen gegenüber Erneuerbaren Energien innerhalb dieser Kundensegmente Rechnung. Für den flächendeckenden Vertrieb Erneuerbarer-Energien-Anlagen und Energieeffizienzmaßnahmen stellen diese zusätzlichen Faktoren allerdings wesentliche Instrumente zur Identifizierung alternativer Kundensegmente dar, um zielgruppenorientierte Kommunikationsstrategien zu fahren und entsprechende Angebote unterbreiten zu können. Die richtige und zielgruppenorientierte Ansprache ist damit zentral, wenn es darum geht, die spezifischen Motive und Interessen neuer Kundensegmente für eine Investitionsentscheidung zu nutzen.</p> <p>Aufgrund dieser Heterogenität der Bevölkerungsgruppen empfehlen wir im Vertrieb von Erneuerbaren Energien Anlagen in Privathaushalten unterschiedliche, zielgruppenorientierte Kommunikationsstrategien zu verfolgen. Als Grundlage hierfür dienen die in der EnAHRgie-Fallstudie ermittelten Umwelttypen (s. Leitfaden Ökonomie, Kap. 3.2.1 unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a>).</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> <li>• „Berater“ und Vertreter</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Berater“ und Vertreter</li> <li>• Promotoren</li> <li>• Energieversorger</li> <li>• Installateure</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau einer Vertriebsstruktur</li> <li>• Identifizierung der Zielgruppen nach unterschiedlichen Umwelttypen, entweder über gezielte Vorselektion aufgrund von verfügbaren oder käuflich erwerbenden Informationen oder anhand eines Eingangsfragebogens (s. Anhang 3.5)</li> <li>• Anpassung der jeweiligen Kommunikations- und Vertriebsstrategien je nach Umwelttyp</li> <li>• Training und Sensibilisierung der Promotoren und Beratenden Einrichtungen hinsichtlich unterschiedlicher Kommunikationsstrategien gegenüber unterschiedlichen Umwelttypen</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 3.2.1) und Anhang 3.4 und 3.5 unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Erleichterung von Umsetzung von EE-Anlagen durch Verbesserung der Beratung	<b>Ansprechpartner:</b> EA
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Private Haushalte sehen sich zunehmend mit einer rückläufigen Förderung von Kleinanlagen im Bereich Photovoltaik und Wärme konfrontiert. Hier kommt der Beratung und dem Vertrieb von Erneuerbaren-Energien-Anlagen sowie neuer Geschäftsmodelle außerhalb oder in Kombination mit der aktuellen Förderkulisse eine entscheidende Rolle zu. Energieberater, lokale oder regionale Energieversorger und Kommunen sollten diese Rolle übernehmen.</p> <p>Maßnahmen:</p> <p>Neue Geschäftsfelder:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• im Vertrieb von Anlagenkombinationen</li> <li>• von zusätzlichen Vermarktungsoptionen bei Poolung mehrerer Privatanlagen</li> <li>• einer netzdienlichen und eigenverbrauchsoptimierenden Funktion insbesondere durch Batteriespeicher</li> </ul> <p>sollten im Landkreis Ahrweiler insbesondere von den regionalen Energieversorgern und Netzbetreibern genutzt werden.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Berater“ und Vertrieber</li> <li>• Energieversorger</li> <li>• Netzbetreiber</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Handlungsbedarf für lokale und regionale Energieversorger im Bereich der Technologiekopplung und Flexibilisierung des Energiesystems für den Landkreis ermitteln</li> <li>• Modelle für die effiziente Kombination von PV, Batteriespeichern, Wärmepumpen und energetischer Sanierungsmaßnahmen mit Smart-Home-Entwicklungen wie dem Smart-Meter entwickeln</li> <li>• Evaluation von unterschiedlichen Poolungs- und Vermarktungsoptionen sowie der Akzeptanz bei den Kund*innen des flexiblen Speichereinsatzes</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 3.1) sowie Anhang 3.3 unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	



<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Vernetzung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Alternative Beschaffungswege	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Energieprojekte scheitern oft am fehlenden Eigenkapital. Hierfür existieren unterschiedliche Gründe. Öffentliche Haushalte sind oft verschuldet und können hierdurch bzw. dürfen keine Investitionen tätigen. Privaten Haushalten stehen zu wenige Mittel zur Verfügung, sie sind anderweitig verplant oder als Sparguthaben angelegt. Unternehmen sind darauf angewiesen ihre Mittel im Hauptgeschäftszweck zu binden oder haben andere Erwartungen an die Verzinsung ihrer Investitionen, als durch Energieprojekte möglich wäre.</p> <p>Neben der „klassischen“ Eigenkapitalbeschaffung von Investoren existieren alternative Beschaffungswege wie das Crowdfunding oder genossenschaftliche bzw. anderweitige unternehmerische Formen mit Beteiligungsmöglichkeit von Bürgern und Mitarbeitern. Durch die s.g. Schwarmfinanzierung wird vergleichsweise günstige Beschaffung von Eigenmitteln möglich. Des Weiteren stellt das Contracting eine Alternative dar.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Verbände</li> <li>• Vereine</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Crowdfunding-Plattformen</li> <li>• Existierende Belegschaftsgenossenschaften</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwägung: bei alternativen Finanzierungsmöglichkeiten sind Nutzen und Aufwand gegenüber zu stellen</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.1.2) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Verstetigung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Vernetzung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Schaffung eines Investmentverbundes für die integrative Gestaltung der regionalen Energiewende	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Werden im Zuge von Bauprojekten die Interessen aller Betroffenen miteinbezogen und infolge dessen ausgeglichen, so entsteht ein Netzwerk unterschiedlicher Akteure, das für die weitere Gestaltung der Energiewende genutzt werden sollte. Zum einen kann ein solcher Verbund aufgrund der Akteursvielfalt und -vielfzahl Ressourcen bereitstellen, zum anderen verfügt er über große regionale Expertise. Aus diesem Grund ist es wünschenswert, ihn in geeigneter Form zu institutionalisieren.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Investoren</li> <li>• Betroffene und Interessierte</li> <li>• Kommunen, Landkreise</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b> Klimaschutzmanager</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betroffene müssen für Mitarbeit gewonnen werden</li> <li>• Einbindung aller bestehenden Kontakte in eine institutionalisierte Organisationsform zur Gestaltung der regionalen Energiewende</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.4) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

### c) Maßnahmen Partizipation

<b>Handlungsfeld:</b> Partizipation	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung, Vernetzung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Einrichtung einer begleitenden Fachgruppe	<b>Ansprechpartner:</b> Dialogik
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Für den Landkreis Ahrweiler wird empfohlen eine begleitende Fachgruppe einzurichten. Dadurch soll erreicht werden, dass verschiedenste Interessengruppen miteinander ins Gespräch kommen und das weitere Vorgehen projektbezogen abstimmen. Ziel dieser sollte sein die Partizipationsprozesse im zeitlichen Ablauf und auch inhaltlich nach den rechtlichen Verfahren auszurichten und so die Anschlussfähigkeit der Partizipationsergebnisse frühzeitig, kontinuierlich und nachhaltig sicherzustellen. Sinnvoll ist es in diesem Kontext die begleitende Fachgruppe regelmäßig in Form einer Runden Tisches tagen zu lassen.</p> <p>Gegenstand, also das Projekt, dieser Gruppe können einzelne Vorhaben oder ein übergeordnetes Ziel sein (bspw. Umsetzung des Energiekonzeptes). Insbesondere in Planungsverfahren (siehe auch Maßnahmenblätter Empfehlungen für die Flächennutzung- und Regionalplanung) kann die begleitende Fachgruppe die Partizipationsprozesse koordinieren und vom zeitlichen Ablauf ausrichten. Dafür muss diese Fachgruppe mit dem entsprechenden Mandat des Gremiums ausgestattet sein.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreis-, Stadt- und Gemeindeverwaltungen</li> <li>• Politische Spitze</li> <li>• Klimaschutzmanager</li> <li>• Projektierer/ Vorhabenträger</li> <li>• Verbände- und Vereine</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <p>In der Fachgruppe sollten folgende Personen und Gruppen vertreten sein: Die zuständige politische Spitze (zumindest bei der ersten Sitzung), Vertreter der zuständigen Genehmigungsbehörde oder der planenden Verwaltung, der Vorhabenträger, jeweils ein Fraktionsvertreter des zuständigen Gremiums, jeweils ein Vertreter der betroffenen Bürgergruppen oder Bürgerinitiativen, sowie der betroffenen Verbände und Vereine, Seniorenbeirat, Jugendgruppen usw.</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <p>Sobald Überlegungen zur Umsetzung der Maßnahmen in den Gremien und Behörden diskutiert werden, sollte eine Fachgruppe eingerichtet werden. Im Anschluss sollte ein Mandat des jeweiligen Gremiums vorbereitet und von dem Gremium verabschiedet werden. Je nach Maßnahme, sind die relevanten Akteure in die Fachgruppe zu integrieren. Die Fachgruppe plant in ihren ersten Sitzungen die Abläufe der Partizipationsprozesse. In den weiteren Sitzungen sollte auf die aktuellen Entwicklungen der Partizipationsprozesse eingegangen werden, nach denen sich die weitere Planung ausrichtet.</p>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Näheres in den Leitfäden „Partizipation“ (Kapitel 7.1.1) und „Kooperation und Verstetigung“ (Leitfrage 6b „Wie wird die regionale Kooperation strukturell aufgestellt und verankert?“), s. <a href="http://www.enahrgie.de/energiekonzept">www.enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Partizipation (Wind)	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Empfehlungen für die frühzeitige Beteiligung in der Bauleitplanung	<b>Ansprechpartner:</b> Dialogik
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Im Landkreis Ahrweiler existieren derzeit keine Teilflächennutzungspläne Wind, mit deren Steuerungswirkung die Ansiedlung von Windkraftanlagen durch die Gemeinden gelenkt werden kann. Dies geschieht durch die Ausweisung sog. Konzentrationszonen im Außenbereich, auf denen WKA errichtet werden können, während andere Flächen der Windkraftnutzung nicht zur Verfügung stehen. Aufgrund der vielfältigen Herausforderungen im Landkreis Ahrweiler bzgl. der Windkraft wurden die Planungen in der Regel schon während der Aufstellung abgebrochen. Um bei einer Neuaufstellung den vielfältigen Herausforderungen zu begegnen sollte schon bei den ersten Planungen eine Fachgruppe eingerichtet werden, die die Partizipationsprozesse vorbereitet. Bereits vor dem Aufstellungsbeschluss können mit den Bürgern die allgemeinen Ziele der Planung diskutiert werden. Auf Grundlage einer umfassenden Information der Bürger, auch über die gesetzlichen Grundlagen, können diese dann ihre Präferenzen zu Kriterien und verschiedenen Flächen diskutieren und darlegen. Insbesondere die Einbeziehung der Verbände und Vereine (Tourismus, Natur- und Landschaftsschutz und dergleichen) sollte in den Beteiligungsprozessen sichergestellt werden. Es folgen dann die gesetzlich vorgesehenen Beteiligungsschritte.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Stadt- und Gemeindeverwaltungen</li> <li>• Verbände- und Vereine</li> <li>• Bürgerschaft</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <p>Für die Teilflächennutzungsplanung sind die Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz zuständig (§ 67 Abs. 2 Gemeindeordnung Rheinland-Pfalz)</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <p>Die zeitliche Abfolge der Handlungsschritte inklusive detailreicher Angaben zu den Verknüpfungsmöglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Beteiligungsprozesse mit den durch Gesetz vorgeschriebenen Beteiligungsverfahren ist in der Abbildung 7, der Grafik zur Flächennutzungsplanung im Landkreis Ahrweiler, im Leitfaden Partizipationsmodell, Kapitel 7.3. Flächennutzungsplanung dargestellt. Als ersten Schritt kann man die Überlegungen der Gemeinde zur Aufstellung eines FNP bezeichnen, darauf folgt aus Beteiligungssicht die Einrichtung einer Fachgruppe und das entsprechende Mandat des Gremiums bevor die Planung der einzelnen Beteiligungsprozesse durch die Fachgruppe beginnt.</p>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b></p> <p>Näheres im Leitfaden „Partizipation“ Kapitel 7.3 unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a>. Flächennutzungsplanung und Ablaufplan.</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Partizipation	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung, Vernetzung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Empfehlungen für die frühzeitige Beteiligung in der Regionalplanung	<b>Ansprechpartner:</b> Dialogik
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Inhalte eines Regionalen Raumordnungsplans sind z.B. Darstellungen zur Freiraumstruktur (bspw. Regionale Grünzüge) und Infrastruktur, dabei insbesondere solche zu Erneuerbaren Energien (z.B. Windkraftanlagen, Photovoltaikanlagen, energetische Nutzung nachwachsender Rohstoffe). Zur Verankerung des Energiekonzeptes sollte bei einer Änderung oder Neuaufstellung des Regionalplans eine frühzeitige Beteiligung der Bürgerschaft durchgeführt werden, die durch das Aufstellungsverfahren sowie begleitende Beteiligungsprozesse fortgeführt wird.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kreis-, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Träger der Regionalplanung</li> <li>• Verbände- und Vereine</li> <li>• Bürgerschaft</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <p>Der Regionale Raumordnungsplan Mittelrhein-Westerwald wird durch die Planungsgemeinschaft Mittelrhein-Westerwald unter Beteiligung der Öffentlichkeit und der im Plangebiet liegenden Kreise und Gemeinden aufgestellt. Der Aufstellungsbeschluss wird durch die Regionalvertretung getroffen (vgl. § 14 Abs. 3 S. 1 RhPflPlIG).</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <p>Die zeitliche Abfolge der Handlungsschritte inklusive detailreicher Angaben zu den Verknüpfungsmöglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Beteiligungsprozesse mit den durch Gesetz vorgeschriebenen Beteiligungsverfahren ist in der Abbildung 6: Grafik Regionalplanung für den Landkreis Ahrweiler dargestellt. Anknüpfend an die ersten Überlegungen zur Planaufstellung kann auch hier eine Fachgruppe eingerichtet werden, die das Mandat der Regionalvertretung zur Planung und Durchführung der Partizipationsprozesse bekommen hat. Die weiteren Schritte des Beteiligungsverfahrens sind abhängig von der konkreten Fragestellung.</p>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b></p> <p>Näheres im Leitfaden „Partizipation“ Kapitel 7.2 unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a>. Regionalplanung und der Ablaufplan.</p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung, Partizipation	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Öffentlichkeitsarbeit
<b>Titel der Maßnahme:</b> Identifikation möglicher Lasten und potenzieller Hauptlastenträger	<b>Ansprechpartner:</b> Difu
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Erneuerbare-Energien-Anlagen können negative Auswirkungen auf ihre gesellschaftliche Umwelt entfalten, weil sie diese im Zuge Ihres Bauprozesses und Betriebs verändern. Dabei gilt: Umso raumgreifender eine Anlage ist, umso größer sind vermutlich ihre Auswirkungen. Einzelne Solaranlagen werden dementsprechend eine kleinere Wirkung erzielen als ein großer Windpark. Aus diesem Grunde sind flächenintensive Projekte besonders kritisch zu evaluieren: Beispielsweise Windkraftanlagen oder Biogasanlagen inklusive ihrer Nutzpflanzungen. Negativ Betroffene besitzen also ein Interesse an der unveränderten Umwelt im Gebiet des geplanten Bauprojektes. Bspw. können Tourismusbetriebe, Anwohner (insbesondere Immobilienbesitzer), Landwirte, Förster und Umweltschützer negative Auswirkungen auf ihre Interessen befürchten. Diese Personen müssen identifiziert und mit in den Planungsprozess einbezogen werden. Grundlegend ist hierfür die Annahme, dass Betroffene vermutlich eine räumliche Nähe zum geplanten Objekt aufweisen, weil die messbaren Emissionen sowie die Sichtbarkeit einer Anlage mit zunehmender Distanz abnehmen. Schon mit einfachen Kartografie-Programmen wie Google-Maps, aber auch detaillierten GIS-Analysen können im Umkreis von Windkraftanlagen (bspw. im Umkreis von 2 km) Häuser und sonstige Bauten sowie Verkehrswege identifiziert und in einem weiteren Schritt deren Nutzer auf eine mögliche negative Betroffenheit evaluiert werden.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betroffene</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b> Investoren, Klimaschutzmanager, Kommunen</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Standortevaluierung: Identifikation möglicher Betroffener</li> <li>• Kontaktaufnahme zu möglichen Betroffenen</li> <li>• Betroffene müssen für Mitarbeit gewonnen werden</li> <li>• Einbindung in weiteren Planungsprozess</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.3.2) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Öffentlichkeitsarbeit
<b>Titel der Maßnahme:</b> Monitoring etwaiger negativer Effekte im Zuge des Baus und Betriebs von Erneuerbare-Energien-Anlagen	<b>Ansprechpartner:</b> Difu
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Die möglicherweise negativen Auswirkungen auf die ermittelten Betroffenen müssen im Zuge des Baus und Betriebs eines Projektes in der Realität gemessen werden. Dafür müssen im Kontakt mit den Betroffenen Auswirkungen evaluiert werden, indem Daten über einen vorher festzulegenden Zeitraum erhoben werden. (Messung des Ist-Zustands und mögliche Auswirkungen in den kommenden Jahren bei Betrieb der Anlage) Dabei ist generell davon auszugehen, dass sich die Auswirkungen der Anlage in den kommenden Jahren verringern werden, da jüngere Generationen Windkraftanlagen generell positiver gegenüberstehen als ältere. Bei befürchteten negativen Auswirkungen auf die Hauspreise im Umkreis einer Anlage kann dies beispielsweise durch ein Monitoring der Hauspreise nach Baubeginn und in den nachfolgenden 3 Jahren geschehen. Im Tourismus können beispielsweise Besucherzahlen evaluiert werden. Interviews stellen generell eine gute Möglichkeit dar, eine detaillierte Kausalbeziehung zwischen dem Bau einer Anlage und den Auswirkungen auf die Betroffenen herzustellen. In Frage hierfür kommen regionale Experten (z.B. Makler) sowie im Falle des Tourismus z.B. die Besucher selbst.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Investoren</li> <li>• Betroffene und Profiteure</li> <li>• Regionale Experten</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erhebungen vor und nach Baubeginn des Projektes</li> <li>• Betroffene müssen für Mitarbeit gewonnen werden</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.3.2) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<p><b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung, Partizipation</p>	<p><b>Maßnahmen-Typ:</b> Integrative Planung, Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung, Beratung</p>
<p><b>Titel der Maßnahme:</b> Schätzung oder Berechnung möglicher negativer Auswirkungen</p>	<p><b>Ansprechpartner:</b> Difu</p>
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Möglicherweise negativ Betroffene werden kontaktiert und bezüglich ihrer Interessen und befürchteter negativer Auswirkungen des geplanten Projekts auf diese befragt. In einem weiteren Schritt kann anhand einer Literaturrecherche evaluiert werden, inwiefern vergleichbare Probleme bereits untersucht wurden. Ziel ist es, sich ein Bild davon zu machen, inwiefern sich negative Effekte möglicherweise verwirklichen könnten. Wissenschaftliche Artikel können hierbei als verlässliche Quellen gelten, müssen jedoch auf ihre Vergleichbarkeit mit dem lokal-spezifischen Problem geprüft werden. Im Tourismus sind beispielsweise leichte negative Auswirkungen auf Besucherzahlen im Umkreis von Windkraftanlagen zu erwarten. (Wenige Prozentpunkte) Auch die Immobilienwerte könnten möglicherweise eine leichte Wertminderung erfahren. (Wenige Prozentpunkte). Mit Hilfe dieser Informationen sollten dann die negativen Auswirkungen des geplanten Projektes geschätzt oder auf Grundlage der recherchierten Informationen berechnet werden. Ziel ist es, eine Grundlage für mögliche Ausgleichsmaßnahmen zu schaffen, die negativ Betroffene entschädigen können.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager</li> <li>• Investoren</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b> Betroffene müssen für Mitarbeit gewonnen werden</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontaktaufnahme zu möglicherweise Betroffenen (v.a. Anlieger von Projektstandorten)</li> <li>• Identifikation möglicher betroffener Interessen</li> <li>• Evaluation des Schrifttums zu möglichen Auswirkungen des geplanten Projekts auf die beschriebenen Interessen/Betroffenen</li> <li>• Schätzung/Berechnung möglicher Negativeffekte</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.3.2) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	



<p><b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung, Partizipation, Interessenausgleich</p>	<p><b>Maßnahmen-Typ:</b> Vernetzung</p>
<p><b>Titel der Maßnahme:</b> Schaffung eines Interessenausgleichs zwischen negativen Betroffenen und Profiteuren</p>	<p><b>Ansprechpartner:</b> Difu</p>
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Den im Monitoring gemessenen negativen Auswirkungen stehen auf der anderen Seite die positiven Gewinne des Baus von Erneuerbaren-Energien-Anlagen gegenüber. Neben der Gewinnmarge des Investors sind dies zum einen die (regionalwirtschaftlichen) Wertschöpfungsgewinnen im Zuge des Baus und Betriebs einer Anlage, von denen bspw. Handwerksbetriebe als Auftragnehmer profitieren. Daneben profitieren durch Steuereinnahmen aber auch die Kommunen. In der Folge muss ein Mechanismus geschaffen werden, der Profite und Nachteile in angemessenen Ausgleich bringt. Dies kann in Form einer einfachen Transferzahlung von Investor/Kommune zum Betroffenen erfolgen, kann jedoch auch Formen der regionalen Wirtschaftsförderung annehmen (bspw. durch die touristische Erschließung des Projektes oder den Bau von touristischen Attraktionen).</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Betroffene und Profiteure</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Klimaschutzmanager</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Investoren</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Diskussion möglicher Positiv- und Negativauswirkungen des geplanten Projektes mit allen Betroffenen</li> <li>• Schaffung eines Interessenausgleichs</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.3.2) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

## d) Maßnahmen Kooperation

<b>Handlungsfeld:</b> Kooperation, Verstetigung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Vernetzung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit
<b>Titel der Maßnahme:</b> Beantragung von Klimaschutzmanager*innen über die Nationale Klimaschutzinitiative	<b>Ansprechpartner:</b> FFU
<b>Beschreibung der Maßnahme:</b> Klimaschutzmanager*innen übernehmen die Funktion von Kümmerern zur Umsetzung der regionalen Energiewende im Landkreis Ahrweiler und insbesondere folgende Aufgaben: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterstützen die Umsetzung von Einzelmaßnahmen – hierfür: Sichtung möglicher Best-practice-Projekte / Organisation von Kampagnen / Erfahrungsaustausch mit anderen Klimaschutzmanager*innen (wird von der Energieagentur RLP organisiert) / Erstellung einer Prioritätenliste (Grundlage: Einzelmaßnahmendiskussionen im Rahmen von EnAHRgie)</li> <li>• vernetzen die Akteure und organisieren Arbeitsgruppen: entsprechend des EnAHRgie Kooperationsmodells</li> <li>• betreuen die Öffentlichkeitsarbeit (Homepage / Zeitungsartikel / ...)</li> <li>• bereiten Informationen zu Fördermöglichkeiten auf und akquirieren Förderprojekte</li> </ul>	
<b>Zielgruppe:</b> Landkreis, Städte und Verbandsgemeinden (in Abstimmung mit den Ortsgemeinden)	
<b>Zuständigkeiten:</b> Der Kreistag und die Stadt- und Gemeinderäte entscheiden über die Beantragung einer Klimaschutzmanager*in; initiiert wird ein solcher Antrag häufig durch den Landrat bzw. die Bürgermeister	
<b>Nächste Handlungsschritte:</b> Mit Blick auf die umfangreichen Vorarbeiten durch das Bundesforschungsprojekt EnAHRgie sind zentrale Voraussetzungen für die Beantragung einer Klimaschutzmanager*in bereits erfüllt. Es besteht ein Energiekonzept, das den Ist-Zustand, Potenziale und Szenarien sowie Maßnahmenvorschläge beinhaltet. Für die Antragstellung müsste darüber hinaus noch ein Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit sowie ein Controlling-Konzept mit einer regelmäßigen Berichterstattung über die Umsetzungsfortschritte eingereicht werden.  Eine mögliche Strategie zur Organisation einer regionalen Umsetzung des EnAHRgie Energiekonzeptes wäre die gemeinsame Beantragung einer Klimaschutzmanager*in durch den Landkreis Ahrweiler und die kreiseigenen Gemeinden und Städte. Da die Städte Bad Neuenahr-Ahrweiler und Sinzig bereits Fördergelder für Klimaschutzmanager*innen beziehen bzw. beantragt haben, könnten sich diese beiden Städte über Personalabordnungen ihrer Klimaschutzmanager*innen an der regionalen Kooperation beteiligen. Aufgrund der Größe und Heterogenität des Landkreises Ahrweiler wäre es in diesem Falle sinnvoll, dass auch die anderen Städte und Gemeinden des Landkreises einen Ansprechpartner für die regionale Zusammenarbeit benennen bzw. einrichten.  Eine weitere Option wäre, dass alle hauptamtlich geführten Kommunen des Landkreises Ahrweiler eigene Klimaschutzmanager*innen beantragen, und diese dann ein „Kümmerer-Netzwerk“ für die regionale Zusammenarbeit bilden. Ein Vorbild für diese Variante ist die Zusammenarbeit im Interkommunalen Netzwerk Energie (IkoNE) Birkenfeld (s. Kapitel 4 im Leitfaden Kooperation und Verstetigung).	
<b>Sonstige Hinweise:</b> Folgendes Merkblatt stellt detaillierte Informationen über die Bedingungen und die Antragstellung einer kommunalen Klimaschutzmanager*in bereit: <a href="https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/KRL_MB_Klimaschutzmanagement_2017Juli.pdf">https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/KRL_MB_Klimaschutzmanagement_2017Juli.pdf</a> . Für weitere Informationen siehe auch Kapitel 6.1 und 6.3 des EnAHRgie Leitfadens „Kooperation und Verstetigung“ unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a> .	

<p><b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung raumwirksamer Anlagen: Kooperation</p>	<p><b>Maßnahmen-Typ:</b> Vernetzung, Verwaltungsorganisation: Fachexpertise sowie Informations-, Wissens- und Erfahrungsdefizite als fehlende Schlüsselressource</p>
<p><b>Titel der Maßnahme:</b> Aufbau eines regionalen Wissensnetzwerkes</p>	<p><b>Ansprechpartner:</b> EA</p>
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Im kreativen, teils objektiven Gestaltungsprozess von Geschäftsmodellen ist Fachwissen, ggf. in einem interdisziplinären Rahmen, für ein erfolgreiches Energieprojekt unverzichtbar. Nötiges Fachwissen kann ergänzend zu einer strategischen Fachgruppe (s. oben) über lokale und überregionale Wissensnetzwerke weitergegeben und anhand von Erfahrung langfristig aufgebaut und gebündelt werden.</p> <p>Ein intaktes regionales Wissensnetzwerk dient der Unterstützung von Erneuerbaren-Energien-Projekten in den folgenden Projektphasen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- <b>Frühe Projektideenphase:</b> Informationen und Erfahrungen zu Förderbedingungen, technischen und rechtlichen Anforderungen von EE-Anlagen jeweils für den spezifischen Kontext im Landkreis bereitstellen;</li> <li>- <b>Fortgeschrittener Planungsverlauf:</b> Informationen über lokale Akteursnetzwerkstrukturen, Verantwortlichkeiten, Meinungsbildner, Lokalpräferenzen der Bevölkerung, gesellschaftliche Konflikte; Erarbeiten von Argumentationslinien und Nutzenversprechen für die Außendarstellung des geplanten EE-Projekts</li> <li>- <b>Vorplanung und Vorbereitung der Antragstellung:</b> Fachinformationen zum Planungs- und Genehmigungsprozess; Zusammenführen von Anforderungen der formellen Verfahren mit regionalen Bedingungen (z. B. Artenschutzgutachten)</li> </ul>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunen</li> <li>• Verbände</li> <li>• Vereine</li> <li>• Investoren</li> <li>• Energieversorger</li> <li>• Regionale Unternehmen</li> <li>• Energieagentur</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b> Regionale Klimaschutzmanager*innen sowie Verwaltungsverantwortliche wie z.B. Kreisplaner, Wirtschaftsförderer oder Strukturentwickler</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisatorische Schnittstelle für alle Vernetzungsaktivitäten einrichten (s. Maßnahmen zum „Kümmerer“)</li> <li>• Allgemeine Übersicht zu Fördermöglichkeiten erstellen (z. B. Fördermittelatlas der Energieagentur RLP)</li> <li>• Regionale Expertise (Energieagentur, Wirtschaftsförderer, Klimaschutzmanager*innen, Wirtschaftsverbände, Verbraucherzentrale, unabhängige Energieberater, etc.), aber auch ortsübliche Vereine und Forschungseinrichtungen und den Planungs- und Genehmigungsbehörden koordinieren; hierbei eine strategische Koalition aus regionalen Unterstützern aus Politik, Verwaltung, Unternehmen und Fachexpert*innen formen; Dialogplattformen zwischen diesen Akteuren vor Ort etablieren, z.B. durch regelmäßige Veranstaltungen</li> <li>• Kontakte aufbauen zu deutschlandweiten Energiewendenetzwerken und Praxisbeispielen vor Ort um eine einheitliche Argumentationsgrundlage für Energiewendeprojekte bereitzustellen</li> <li>• PR-Aktivitäten, Formate der Bürger*innenbeteiligung, bilaterale Treffen mit Schlüsselpartner*innen, regionale Dialogplattformen nutzen; Ansätze zur finanziellen Beteiligung von Lokalakteur*innen prüfen (siehe Kap. 2.1.2 Leitfaden Ökonomie unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a>)</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.1.1) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung	<b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung
<b>Titel der Maßnahme:</b> Einbindung von Fachexpertise bei der Anlagenbeschaffung, Vergleich von Angeboten	<b>Ansprechpartner:</b> IfaS
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Die Umsetzung von Energieprojekten außerhalb der Förderkulisse bietet weiterreichende Potenziale. Bspw. können Flächen genutzt werden, die im Rahmen des EEG nicht förderfähig sind (z.B. Agrarflächen). Die Gewährleistung von Umsätzen kann dann direkt mit Abnehmern vor Ort ausgestaltet werden.</p> <p>Einbindung von Fachexpertise bei der Anlagenbeschaffung, Vergleich von Angeboten und Auswertung entsprechend Preis-Leistungs-Verhältnis: Bester Preis, beste Qualität – auch langfristig, um Folgekosten zu vermeiden. Vertraglich geregelte Preisbindung mit Rohstofflieferanten, um Preisschwankungen und Lieferengpässe zu umgehen. Technische Innovation berücksichtigen und ggf. unternehmerische Aktivitäten anpassen.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Verbände</li> <li>• Vereine</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Lokale Akteursnetzwerke; Initiative sollte von der jeweiligen Kommune ausgehen</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Abwägung der jeweiligen Situation</li> <li>• Beispiele für inspirierende Initiativen und Projekte</li> <li>• Einplanung von zeitlichem Aufwand für jeweilige Fachexpertise und Budget</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.1.3) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<p><b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung, Kooperation</p>	<p><b>Maßnahmen-Typ:</b> Fragmentierung von Nahwärmeabnehmern</p>
<p><b>Titel der Maßnahme:</b> Vernetzung zentraler Akteure im Rahmen von Quartierskonzepten</p>	<p><b>Ansprechpartner:</b> EA</p>
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Die Anbindung von Anliegern gilt weiterhin als zentrale Herausforderung für die Planung und Umsetzung von Nahwärmesystemen und größeren KWK-Anlagen. Geplante und politisch gewollte Nahwärmeverbände auch in kleineren Ortschaften sehen sich mit einer hohen Fragmentierung von potentiellen Wärme-Abnehmern und damit einem erhöhten Kommunikations- und Überzeugungsaufwand konfrontiert. Nicht immer gelingt es, schon vor Baubeginn die notwendigen Hausanschlüsse und Lieferverträge zu realisieren. Kleinteilige und oft unklare Eigentümerstrukturen (Eigentümer- oder Erbgemeinschaften auch was Privatgrund der Trassenverlegung angeht) erfordern viel Überzeugungsarbeit und individuelle Ansprache. Eine Worst-Case-Berechnung sollte Klarheit liefern, welche Anschlussquote mindestens für einen dauerhaft wirtschaftlichen Betrieb erreicht werden muss.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> <li>• Lokale Unternehmen</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Verbände</li> <li>• Vereine</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b> Lokale Akteursnetzwerke; Initiative sollte von der jeweiligen Kommune ausgehen</p>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Technische Abwägung: Im Rahmen von Quartierskonzepten und Bioenergiestrategien sollten unterschiedliche Versorgungsoptionen transparent und in Abstimmung mit den lokalen Akteuren aufgezeigt werden (siehe <a href="https://mediathek.fnr.de/leitfaden-bioenergiedorfer.html">https://mediathek.fnr.de/leitfaden-bioenergiedorfer.html</a>).</li> <li>• Bewusstsein schaffen für die finanziellen Möglichkeiten und Vorteilen von Nahwärmeverbänden über eine gezielte Ansprache und der Formulierung eines Nutzenversprechens gegenüber lokalen Unternehmen und Privathaushalten</li> <li>• Lokale Netzwerke aktivieren und Arbeitsgruppe auf Quartiersebene bilden, hierüber lokale Akteure und potentielle Wärmeabnehmer vernetzen:             <ul style="list-style-type: none"> <li>○ Evaluierung der Energieträger und Technologien</li> <li>○ Auswahl Betreiber-, Finanzierungs-, Teilhabe- und Preismodell</li> <li>○ Standortfindung für Heizzentrale</li> <li>○ Genehmigungen und Verträge</li> </ul> </li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 2.2.1) und Leitfaden Partizipationsmodell unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	

<p><b>Handlungsfeld:</b> Strategische Umsetzung</p>	<p><b>Maßnahmen-Typ:</b> Beratung, Vernetzung, Kooperation</p>
<p><b>Titel der Maßnahme:</b> Förderung Bewusstsein, Wahrnehmung, positive Einstellungen und förderliche Werteorientierungen gegenüber Erneuerbarer Energien bei Privathaushalten</p>	<p><b>Ansprechpartner:</b> EA</p>
<p><b>Beschreibung der Maßnahme:</b></p> <p>Zur Steigerung der Investitionsbereitschaft in Haushalten sind Peer-Effekte von entscheidender Bedeutung um Bewusstsein und Wahrnehmung auf Erneuerbare Energien und Energieeffizienzmaßnahmen zu lenken. Z. B. investieren Personen im Durchschnitt häufiger selbst in Anlagen, wenn sie Kontakt zu anderen Anlagenbesitzern haben. Generell spielt die Unterstützung durch lokale Medien, Vorbilder, Pilotprojekte und Best-Practice-Beispiele, die öffentliche Diskussion und politische Vertreter eine zentrale Rolle bei der Vermarktung individueller Lösungen. Kommunen, einflussreiche Unternehmen aber auch lokale Verbände und Vereine können hier Schlüsselpartner sein um eine Werteorientierung in der Region hin zu einer nachhaltigen Regionalentwicklung zu etablieren.</p> <p>Die beiden wesentlichen Ziele, fachkompetente Vertriebspartner in einer Region zu finden und zugleich eine Vertrauensbasis bei den Kunden aufzubauen, können dann erfolgreich sein, wenn sie auf lokalen Energiewende-Aktivitäten aufbauen und gewachsene gesellschaftliche Strukturen berücksichtigen. Hierfür gilt es Schlüsselaktivitäten vorzusehen, welche sowohl Informationen und Wissen über ein regionales Wissensnetzwerk transparent und für private Haushalte anschaulich darstellen und gleichzeitig lokale, bei den Zielgruppen als vertrauenswürdig eingestufte Schlüsselpartner zu gewinnen.</p>	
<p><b>Zielgruppe:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Private Haushalte</li> <li>• „Berater“ und Vertreiber</li> </ul>	
<p><b>Zuständigkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• „Berater“ und Vertreiber</li> <li>• Kommunen</li> <li>• Vereine</li> <li>• Verbände</li> </ul>	
<p><b>Nächste Handlungsschritte:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kontakte zu Schlüsselpartnern (Kommunen, einflussreiche Unternehmen aber auch lokale Verbände und Vereine) aufbauen. Hierfür kommen auch private Anlagenbesitzer als Promotoren infrage.</li> <li>• Fachkompetente Vertriebspartner in der Region</li> <li>• Aufbau Vertrauensbasis bei den Kunden durch Einbettung der Vertriebsmaßnahmen in ganzheitlichen Energiewendeprozess, z.B. im Rahmen von Leitbildprozessen der Kommunen und Landkreises</li> <li>• Über regionales Energiewendenetzwerk von politischen Verantwortlichen, zentralen Schlüsselunternehmen, kommunalen Verwaltungen und zivilgesellschaftlichen Verbänden und Vereinen positive Beispiele für Energieeinsparung, Energieeffizienzmaßnahmen und Erneuerbare Energien in der Region über entsprechende Veranstaltungen kommunizieren und wesentliche Zusammenhänge und Auswirkungen für die Region aufzeigen.</li> </ul>	
<p><b>Sonstige Hinweise:</b> Vgl. Leitfaden Ökonomie (Kapitel 3.3.1) unter <a href="http://enahrgie.de/energiekonzept">enahrgie.de/energiekonzept</a></p>	